

Funktionskleidung mit Anspruch

Geschützt im Arbeitsalltag, schick im Corporate Design

Arbeitsschutz ist als betriebliche Aufgabe stets aktuell. Es gibt neue regulatorische Anforderungen, aber auch viele Produkte und Anwendungen rund um die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz im SHK-Betrieb.



Der Eintritt von Frauen in Männerdomänen des Handwerks (s. Kasten) brachte passformoptimierte Kollektionen. Die Modelle, hier von Engelbert-Strauss, betonen die Silhouette von Trägerin oder Träger, ohne bei der Funktionalität Abstriche zu machen.

Bild: Atlas

Zum Arbeitsalltag im SHK-Handwerk gehört Lasten tragen, oft treppauf, treppab, gebückt arbeiten oder auf den Knien, auf der Leiter stehend, auch über Kopf. Hinzu kommen Belastungen durch Jahreszeit, Wetter und die Temperaturen, aber auch durch Staub. Die Kleidung muss alle Bewegungen mitmachen und vor Wind und Wetter schützen, aber auch im Sonnenschein. Monteure im SHK-Handwerk tragen Arbeitskleidung. Das Arbeitnehmer-Innenschutzgesetz regelt unter welchen Voraussetzungen Arbeitskleidung zur Verfügung zu stellen ist und welchen Anforderungen diese entsprechen muss. Das Thema Arbeitskleidung berührt aber auch Fragen zur Dienstkleidung und zur persönlichen Schutzausrüstung. Zur Arbeitskleidung werden im engeren Sinne alle Kleidungsstücke gezählt, die bei der Durchführung der Arbeit getragen werden, um die private Kleidung zu schonen. Hinzuzählen beispielsweise Arbeitshosen,

Schürzen oder Jacken, die den besonderen Bedürfnissen einer Beschäftigung angepasst sind. Grundsätzlich gibt es hierzu jedoch keine gesetzliche Regelung, welche Kleidungsstücke zur Arbeitskleidung zählen und welche nicht. Schutzkleidung ist dann vorgeschrieben, wenn die durchgeführte Arbeitsplatzevaluierung ergeben hat, dass unter schädigenden Einwirkungen gearbeitet werden muss und kollektiv wirksame Maßnahmen nicht verwendet werden können bzw. nicht vorhanden sind. In Bezug auf die Arbeitskleidung kann der Arbeitgeber sein eigenes Setting festlegen. Wenn er eine bestimmte Arbeitskleidung vorschreibt, so muss er sie auch entweder selbst beschaffen, dem Arbeitnehmer stellen oder mit dem Gehalt verrechnen.

GUTE ERSCHEINUNG

An die Kleidung werden Anforderungen gestellt. Die Kunden erwarten Sauberkeit

und ein angenehmes Erscheinungsbild, von Kopf bis Fuß. Die Arbeitskleidung gehört zum Gesamteindruck, den das Unternehmen bietet, wie die Fahrzeuggestaltung und das Werkzeug, mit dem die Mitarbeiter arbeiten.

2016 nahmen 500 Kunden an einer Online-Umfrage teil, die net-request im Auftrag von CWS Workwear durchführte. Sie äußerten sich zu ihren Erfahrungen mit und ihren Erwartungen an das Handwerk. In dieser „Handwerkerumfrage“ schätzten 91% der Befragten eine gepflegte Erscheinung. Den Namen eines Monteurs auf dessen Kleidung bewerteten 78% als positiv. Die Hälfte der Befragten gab an, von gepflegter Berufskleidung auf die professionelle Ausführung der Arbeiten zu schließen.

Umgekehrt gaben 2023 Handwerker in einer Befragung durch Mewa an, Berufskleidung solle Kompetenz signalisieren“. Handwerker wollten über ihre Kleidung als kompetente Fachkräfte wahrgenommen werden, „Seriosität“ und „Professionalität“ stünden ganz vorn, ebenso Sicherheitsaspekte und „Tragekomfort“. Hierdurch kommt zum Ausdruck, dass die Schutzkleidung den Wärmehaushalt des Körpers so wenig wie möglich behindert. Darüber hinaus wird der Tragekomfort auch durch geeignete Schnittgestaltung (Bewegungsfreiheit, Passform) beeinflusst.“

MATERIALIEN UND SCHNITTE

Solche Anforderungen gelten für jede bei der Arbeit getragene Kleidung, heute gern als „Workwear“ bezeichnet. Die Hersteller setzen auf Design und hochwertige, dabei feste Stoffe. Kennzeichen sind auch strapazierfähige Nähte und Bewegungsfreiheit. Für letztere sorgen Stretchgewebe am Knie und im Schritt sowie ein Gummizug auf Leibhöhe, an der Arbeitshose oder der klassischen Latzhose. Dann kann ein Werkzeuggürtel umgeschlallt werden, oder das Werkzeug wird griffbereit in Ta-

schen oder an Schlaufen an der Kleidung mitgeführt. Diese sind gegebenenfalls innen angebracht, um ein Hängenbleiben zu verhindern. Auch muss die Haut vor Umgebungseinflüssen geschützt sein, z. B. wenn Baustoffe angemischt werden, die hautreizend oder ätzend wirken können. Handschuhe und langärmelige T-Shirts, im Sommer aus dünnem Stoff, bieten Schutz.

Unerlässlich ist der Ausgleich der Witterung je nach Jahreszeit. Funktionsstoffe halten im Winter und den Übergangszeiten warm und transportieren die körpereigene Feuchtigkeit nach außen, schützen aber vor Wind und Wetter. Im Sommer ist es wichtig, den Schweiß abzuführen, ohne den Körper auszukühlen, denn das kann zu Krankheiten führen. Zum Portfolio der Hersteller gehören oft auch Funktionsunterwäsche oder Teile wie Arbeitssocken oder Mützen.

Sinnvoll kann das Tragen zusätzlicher Ausrüstung sein: Handschuhe, ein Helm als Kopfschutz, dazu die Sicherheitsbrille, Gehörschutz und eine Atemmaske gegen Staub. Zum Schutz der Knie gibt es Kissen oder Polster, auch als Pad, die in die entsprechende Tasche am Hosenbein geschoben werden. Die Anforderungen an den Knieschutz als Bestandteil der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) regelt die DIN EN 14404. Sie wurde 2024 aktualisiert. Eine der Änderungen betrifft die Größen der Schutzzonen. Künftig wird one-size-fits-all („unisex“) nicht mehr akzeptiert.

KOLLEKTIONEN, MARKEN, NACHHALTIGKEIT

SHK-Monteur in ausgesuchter Kleidung, mit Unternehmensschriftzug und eventuell Namen und Innungs-Eckring, sind ein gängiges Bild. Beschafft wird direkt beim Hersteller oder über einen Bekleidungs-Mietservice, der im Fullservice neben der Lieferung von Neuware die Kleidungsstücke zur Reinigung abholt (Arbeitskleidung bietet i.d.R. industrielle Waschbarkeit bis 60 °C) und Reparaturservice anbietet. Vorangebracht wurde diese Entwicklung durch eine digitalisierte Bestellung und angepasste Herstellungsprozesse. Oft übernehmen Zulieferer die Gestaltung der ausgewählten Kollektion im Corporate Design.

Auch werden Marken immer wichtiger. Die Bekleidung erfüllt das Bedürfnis, bei



Bei kalter Witterung empfiehlt Schöffel PRO Funktionsbekleidung in mehreren Lagen.

Bild: Schöffel

der Arbeit geschützt zu sein und über den vollen Bewegungsumfang zu verfügen. Die Marke steht für das Selbstverständnis als SHK-Installateur, Mitglied eines Betriebs, Handwerker, Macher... Betriebe können diese Botschaften der Marken aufgreifen und darüber Wertschätzung für ihre Mitarbeiter zum Ausdruck bringen. Mittlerweile werden vor einem Wechsel der Kollektion gern die Mitarbeiter befragt und auch beim Testen der ausgewählten Kollektion beteiligt. Von Würth Modyf über Schöffel Pro, von Mascot bis Engelbert Strauss Workwear – die Auswahl ist groß. Bei Herstellern sowie Anbietern von Mietberufskleidung sind Kollektionen für die SHK-Branche zu finden.

Eine neue Entwicklung, mehr als ein Trend, ist bei Herstellungsprozessen und Material die Nachhaltigkeit. Hersteller engagieren sich für faire Produktion oder

verwenden recyceltes Material. So ist Workwear-Hersteller Kübler mit dem Grünen Knopf als Siegel für nachhaltige Textilien zertifiziert. Weitblick beschrieb 2021 im Blogbeitrag eine „Marke für Fasern, die ausschließlich aus Recyclingmaterial hergestellt werden“, das sogenannte „Repreve“. Im Vergleich zu aus Rohöl hergestelltem PET würden gut 62 % weniger Energie und bis zu 99 % weniger Wasser aufgewendet, die CO₂-Emissionen würden um etwa 20 % reduziert. „In einem 3-er Satz aus Bundhose und Bundjacke stecken ganze 144 recycelte PET-Flaschen!“, so Weitblick. Der Hersteller von Arbeitsschuhen, Atlas, brachte 2024 den Sicherheitsschuh „Recycling Runner“ heraus. 92 % des Schafts bestehen nach eigenen Angaben aus „Repreve“-Polyester.